

Dehoust nicht zur WM

Wormser Ruderer verliert Ausscheidungsrennen auf Führinger See

Der Zug zur Ruder-Weltmeisterschaft fährt in diesem Jahr ohne Jan Dehoust (RC Blau-Weiß). Gemeinsam mit seinem Mannheimer Partner Martin Veit verpasste der Wormser am Montagabend in einem Ausscheidungsrennen das WM-Ticket im nicht-olympischen „Zweier mit“.

Von
Carsten Schröder

Es ist nicht die Sache von Jan Dehoust, gewaltigen Frust zu schieben. Zumindest nicht erkennbar. Gut, im Ergebnis „sehr bescheiden“ sei das Ausscheidungsrennen auf dem Führinger See bei Köln gelaufen, berichtete der FH-Student. Insgesamt überwog aber die Anerkennung für das konkurrierende Boot mit Hanno Wienhausen und Michael Ruhe (Mühlheim/Weser), das das Worms/Mannheimer Duo mit einer starken Leistung ab der 500-Meter-Marke zu jeder Zeit kontrollierte. Und auch die Erkenntnis, zumindest selbst ein gutes Rennen gefahren zu sein, ließ Dehoust dann doch ein wenig den Ärger vergessen.

Fazit: „Wir hatten nicht wirklich eine Chance“, gestand Dehoust gestern mit Blick auf das „sehr spezielle“ Rennen ein. Zur Erinnerung: Der Vergleich auf dem Führinger See war notwendig geworden, nach-

Foto: hbz/Bahr



Jan Dehoust

dem mit Jochen Urban und Andreas Penkner (Crefeld/Radolfzell) frühzeitig ein deutscher Zweier für die Ende August in München stattfindende Weltmeisterschaft feststand und mehrere Kandidaten ihr Interesse für einen Start bei der Heim-WM im „Zweier mit“ signalisiert hatten. Da aber auch beim finalen Weltcup auf dem Rotsee bei Luzern keine Konkurrenz in der nicht-olympischen Bootsklasse zustande kam, bat der Verband zu einer Ausscheidung nach Köln.

An den Start gingen dort mit Wienhausen/Ruhe und Dehoust/Veit letztlich dann doch nur zwei Boote, und das von Udo Kühn aus Dresden gesteuerte Worms/Mannheimer Boot wusste nur am Start zu dominieren. „Nach 500 Metern haben die sich abgesetzt“, schilderte Jan Dehoust: „Wir

haben danach alles versucht, es war ein gutes Rennen.“ Zum Sieg aber nicht gut genug.

Und nun? „Es ist halt alles sehr eng“, ist Dehoust im Blick aufs nächste Jahr weit davon entfernt, die Flinte bereits ins Korn zu werfen. Nach einer Saison voller Höhen, aber auch vielen Tiefen müsse man sich nun auf Ursachenforschung begeben, denn: „Wir haben mehr investiert als im letzten Jahr, waren damals aber schneller.“ Den Hintergrund vermutet Dehoust bereits im Wintertraining, der Ausgang der Problemsuche ist aber offen. In jedem Fall möchte er jetzt keine mehrwöchige Pause einlegen, müsse man doch mit Beginn des eigentlichen Wintertrainings (im Oktober!) sehen, möglichst schnell in Tritt zu kommen.

Vielleicht öffne sich ja auch noch ein Hintertürchen für weitere internationale Erfahrung, knüpft Dehoust übrigens noch an. „Es gibt in diesem Jahr noch eine Europameisterschaft“, verweist Dehoust auf die Ende September nach mehr als 30 Jahren erstmals wieder im polnischen Posen geplanten kontinentalen Meisterschaften. „Man muss mal sehen, wer da starten darf“, vermutet er, dass sich zumindest nicht alle WM-Fahrer ein weiteres Mal der europäischen Konkurrenz stellen werden.